



Münchner Opernfestspiele 1985

IBS-Aktuell stellte Staatsoperndirektor Prof. Wolfgang Sawallisch dazu folgende fünf Fragen aus dem Kreis der Opernbesucher:

„Lulu“ wurde, wenn auch in anderer Fassung, bereits vor nicht allzu langer Zeit gegeben und ist nicht eben ein populäres Werk. Warum gibt es keine zweite Festspielpremiere?

W. S.: Zunächst darf ich mich wieder einmal bedanken für das große Interesse, mit dem Sie und Ihre Mitglieder die Geschehnisse unserer Münchner Oper verfolgen. Doch nun zu Ihrer Frage: Wenn drei Premieren, darunter eine Uraufführung, für die Münchner Festspiele nicht mehr attraktiv sind, dann weiß ich nicht mehr, welchem Geschmack ich folgen soll: „Lulu“ zum 100. Geburtstag des Komponisten in der in München noch nie-

mals vorgestellten dreiaktigen Fassung mit einem Regisseur wie Ponnelle und dem Bearbeiter dieser Fassung, Herrn Cerha, selbst am Pult – einem ausgesprochenen Experten auf dem Gebiet der Zwölftonmusik; die „Bernauerin“, das bayerische Stück unseres Münchners Orff zu dessen 90. Geburtstag im Alten Hof, das Haus, in dem die Herzöge gelebt haben, in der Regie von August Everding; zum dritten im Cuvilliétheater eine Uraufführung unter meiner Leitung mit dem Regisseur der Uraufführung des Prosastücks von Ionesco – unseres Erachtens sind gerade solche Darbietungen eine internationale Attraktion, die von allen Stellen hoch eingeschätzt wird.

IBS: „Norma“, eines der bedeutendsten Werke der Opernliteratur und auch von Richard Wagner sehr

geschätzt, wird nur konzertant aufgeführt. Warum? Weshalb wird es nicht in den Spielplan übernommen?

W. S.: Es soll mir doch niemand erzählen, daß Norma ein Spitzenwerk der Opernliteratur ist. Daß es ein gutes Werk ist, zweifelt niemand an, aber eine szenische Realisierung lohnt nur, wenn Sie auf die Dauer eine hervorragende Künstlerin in der Titel-Partie haben. Margaret Price steht nur für die beiden Festspiel-Konzertaufführungen zur Verfügung und will auch im laufenden Repertoire diese Partie nicht singen. Freilich, es gibt auch andere Vertreterinnen erster Qualität, aber auch eine Festspielaufgabe ist es, selten gespielte Opern in konzertanter Form anzubieten, wie es immer wieder geschieht. Machen Sie einen wirklich ernst-



Herr Professor Wolfgang Sawallisch mit Gattin beim IBS-Empfang 1984

gemeinten Versuch: „Sammeln“ Sie die in der Tat am **wiederholten** Besuch einer Norma interessierten Damen und Herren und wir bezahlen die Reise zu dem Ort, wo eine wirklich phänomenale szenische Aufführung stattfindet – dann komme ich weit billiger weg als mit einer eigenen Neuinszenierung, die ich über Jahre halten muß und die nach spätestens einer Spielzeit erheblich im Verkauf nachlassen wird.

IBS: Ein Festspielbesucher muß für eine Aufführung z. B. des „Rosenkavalier“ fast das Doppelte bezahlen wie für eine Aufführung in nahezu derselben Besetzung während der Spielzeit.

W.S.: Also können Sie mitten in der Spielzeit zu normalen Preisen eine Festspielaufführung des „Rosenkavalier“ erleben! Das ist doch eigentlich eine fabelhafte Sache. Lassen Sie also im Monat Juli den Gästen von nah und fern diese „gleiche“ Aufführung zu erhöhten Preisen. Schließlich wollen wir ja ein bisserl über das Einnahmesoll hinaus verdienen, was wir dann wieder dem laufenden Betrieb zugutekommen lassen können.

IBS: Wie sehen Sie die Zukunft der Münchner Opernfestspiele?

W.S.: Diese Frage habe ich eigentlich schon am Anfang beantwortet. „Populäre“ Stücke zu spielen, kann nicht Aufgabe des Monats Juli in München sein. Dafür ist die laufende Spielzeit da – und wir wollen doch wirklich internationalen Ansprüchen genügen – oder? Was verstehen Ihre Mitglieder unter populär? Bohème, Butterfly, Nozze de Figaro, Carmen, Zauberflöte, Fidelio, Rosenkavalier und welche Werke noch? Das wird doch jeweils in den besten Besetzungen während der normalen Spielzeit erarbeitet und wenn die Aufführungen gut geworden sind, werden sie in die Festspiele übernommen. Die Festspielpremiere sollte eben nicht den „gewöhnlichen“ Stücken gewidmet sein. WIR bringen zu Beginn eine Uraufführung, WIR bringen beispielsweise die drei Wagnerschen Frühwerke, die man nirgendwo sonst hören und sehen kann, WIR bringen (88) einen kompletten Strauss-Zyklus, WIR spielen eine selten aufgeführte Oper deutscher Herkunft als Festspielpremiere für ein internationales Publikum; darin können Sie eine Aufgabe sehen, der wir uns alljährlich stellen und auch in Zukunft stellen werden.

IBS: Wollen Sie uns noch etwas sagen?

W.S.: Allgemein möchte ich wiederum zum Ausdruck bringen, daß wir immer wieder erneut bemüht sind, das den Umständen entsprechend Beste und Wichtigste für das Haus zu tun; in ständigen Sitzungen mit den leitenden Herren aller Abteilungen werden alle Probleme angesprochen, aus unmittelbarer Kenntnis der internationalen Situation an den Theatern werden Entscheidungen getroffen, selbst diese werden hin und wieder zu Gunsten noch besserer Lösungen revidiert. Sie sollen wissen, daß – entgegen manch einer leichtfertig hingeworfenen Bemerkung in Presse und Öffentlichkeit – absolute „Profis“ am Werk sind, die in jahrzehntelangen Erfahrungen und im täglichen Umgang mit der Materie sicher recht gut Bescheid wissen. Und noch ganz persönlich: Ich freue mich im übrigen auf das Zusammensein im September. Bitte grüßen Sie Ihre Damen und Herren von meiner Frau und von mir ganz herzlich.

IBS: Wir freuen uns sehr über Ihre Zusage und danken sehr herzlich für dieses Gespräch. W. L.

DISCO CENTER DISCO CENTER DISCO

CENTER DISCO CENTER

SEIT ÜBER 15 JAHREN
IHR FACHGESCHÄFT
FÜR SCHALLPLATTEN
MUSICASSETTEN
UND COMPACT DISC



SONNENSTRASSE 21
8000 MÜNCHEN 2
TELEFON: 59 21 64

MARIENPLATZ 16
8000 MÜNCHEN 2
TELEFON: 26 34 38

IN UNSEREN KLASSIK-ABTEILUNGEN FÜHREN WIR ALLE WICHTIGEN
NATIONALEN UND INTERNATIONALEN EINSPIELUNGEN AUF SCHALL-
PLATTE, MUSICASSETTE UND – SOFERN BEREITS ERSCHIENEN –
COMPACT DISC. BESUCHEN SIE UNS! UNSER GESCHULTES FACH-
PERSONAL ERWARTET SIE, UM SIE UMFASSEND ZU BERATEN !

DISCO CENTER DISCO CENTER DISCO

DISCO CENTER DISCO

VERANSTALTUNGEN

REISEN

STUTTGART

Samstag, 14. 9. 1985 Busreise
Abfahrt: 8.00 Uhr ab Hotel Eden-Wolff
Rückkehr: ca. 22.30–24.00 Uhr in München
Aufführung:
Lohengrin, konzertant
Beginn: 14.00 Uhr,
danach Umtrunk in schwäbischem Weinlokal
Sir Georg Solti wird dirigieren, es singen u. a. J. Varady, E. Randova, H. Sotin, S. Jerusalem
Eintrittspreise: 45,-/40,-/25,- DM
Kosten für die Fahrt ca. DM 29,-

Anmeldung:

Es liegen schon eine Reihe von Vor-merkungen vor. Diejenigen bitten wir, bis 20. 7. 85, als **Anzahlung DM 50,-** auf eines unserer Konten, mit dem Vermerk – Lohengrin – einzuzahlen. Dies gilt dann als **verbindliche Anmeldung**. (Danach verfallen die Vormerkungen)

Neuinteressenten bitten wir um telefonische Rücksprache bei Frau Beyerle-Scheller, 089/8 14 22 99, 9–12 Uhr.

*

BREGENZ

3.–5. 8. 1985
Fahrt mit dem Omnibus zu den Bre-genzer Festspielen
Zauberflöte und die Puritaner mit Edita Gruberova in der Haupt-rolle.
Abfahrt: 8.00 Uhr ab Hotel Eden-Wolff
Rückkehr: gegen 22.00 Uhr
Badeanzug mitnehmen.

Auskunft und Anmeldung bei:
W. Scheller, Tel. 089/8 14 22 99

*

VERONA

23.–26. 8. 1985
Reise nach Verona mit dem Bus zu den Aufführungen:
Troubadour und Attila
Preis DM 480,- mit Halbpension mit Opernkarten.

Anmeldung:
Gesellschaft für Kultur und Reisen
Tel. 089/55 40 20

STAMMTISCHE

Die nächsten Stammtische finden am 2. 7. – 3. 9. – 1. 10. 85 im Torbräu im Tal, jeweils 18 Uhr, statt.

*

EMPFANG

Bitte merken Sie sich vor, daß unser traditioneller Empfang am

27. 9. 1985

im großen Saal des Akademischen Gesangsvereins, Ledererstraße 5, 8000 München 2, stattfindet.

*

WANDERUNGEN

JULI

Am 20. Juli führt uns die Wande-rung in die schöne Bergwelt am Teg-ernsee.

Anfahrt mit DB über Gmund, mit Bus nach Bad Wiessee – Aufstieg über Sonnenbichl – Aueralm zum Fockenstein.

Rückweg über Hirschtalsattel, Söll-bach nach Bad Wiessee.

Weitere Informationen bei Frau Schneider, Tel. 089/3 00 54 86, oder beim Stammtisch.

Abfahrt:
Starnb. Bhf., Gleis 33 7.56 Uhr
Harras 8.02 Uhr
Holzkirchen 8.23 Uhr
Gmund 8.50 Uhr

*

Wandervorschläge von Mitgliedern sind jederzeit willkommen; bitte wenden Sie sich an Frau Schneider (Tel. 3 00 54 86 ab 18 Uhr).

Und zum Schluß noch eine Bitte: Kommen Sie mit festen Wander-schuhen und Regenbekleidung zu unseren Wanderungen.

! Wir wandern bei jedem Wetter !

Selbstverständlich wandert jeder auf eigene Verantwortung mit.

MITTEILUNGEN

Beitragszahlung

Wir erinnern säumige Mitglieder, zum Glück gibt es davon nur we-nige, an die für 1985 fällige Beitrags-zahlung und bitten um umgehende Einzahlung.

Opernfestspiele 1985

Kartenkontingent

In einer Besprechung mit der baye-rischen Staatsoper hat es der IBS er-reicht, daß für die Festspiele, be-sonders bei den begehrten Auffüh-rungen, dasselbe Kartenkontingent wie für 1984 zur Verfügung steht.

*

„Die Agnes-Bernauerin“

Dem IBS stehen für die Aufführun-gen am 10., 13., 17. und 20. Juli 1985 insgesamt 100 Karten zur Ver-fügung. Unsere Mitglieder können unter Angabe der IBS-Mitglied-schaft Karten sofort **schriftlich** bei der Festspielkasse bestellen.

Der IBS sucht in absehbarer Zeit einen Büroraum, zentral gelegen, nicht sehr groß, aber preiswert. Angebote bitte an die Vereinsadresse.

SIE LESEN

IN DIESER AUSGABE

1 Münchner Opernfestspiele

3 Vorschau Mitteilungen

Zu Gast beim IBS

4 Ruggero Raimondi

5 Margaret Price

Rückblick

6 Berlin Nürnberg

7 Zürich

8 Wanderungen

9 Wir stellen vor . . .

10 Vorschau Tips für München

11 Spielzeit 1985/86

12 Die Letzte Seite

„Singen ist der tiefste Ausdruck der Seele“

Diskussionsabend mit Ruggero Raimondi am 23. April 1985

Das Münchner Debut Ruggero Raimondis als Graf in Mozarts Hochzeit des Figaro bot dem IBS willkommene Gelegenheit, den vielbeschäftigten Sänger zu einem Diskussionsabend einzuladen. Entsprechend gespannt waren die Erwartungen der im Hotel Eden-Wolff versammelten Mitglieder, die den sonst nur durch seine geradezu „übermenschlichen“ Rollen bekannten Raimondi endlich hautnah erleben wollten. Die ungezwungene Atmosphäre des Diskussionsabends tat ein übriges, und so ließen sich dem Sänger Antworten auf Fragen entlocken, die er sonst wohl nicht so bereitwillig beantwortet hätte.



Ruggero Raimondis Lebensweg sollte ursprünglich ganz anders verlaufen. Er hatte bereits einige Semester an der Handelsschule studiert, als ihn eine Begegnung mit dem Dirigenten Molinari-Pradelli bewog, sein Studium abzubrechen, um sich ganz dem Gesang zu widmen. Der Vater war von seinem Plan begeistert – liebte er doch die Musik über alle Maßen, nur hatte er selbst keine Stimme. Die Mutter stand den sängerischen Ambitionen ihres Sohnes zunächst skeptisch gegenüber; sie hatte an eine etwas „solidere“ Art des Broterwerbs gedacht. Doch Ruggero Raimondi ließ sich nicht abbringen, und der Erfolg gab ihm Recht. Schon bald gab er sein Debut bei

den Festspielen in Spoleto. Dann kam ihm – wie so manch anderem seiner großen Kollegen auch – der Zufall zu Hilfe: Selbst schwer erkältet, sprang er für den erkrankten Nicola Rossi-Lemeni in Verdis Sizilianischer Vesper ein. Nach der Vorstellung zitierte der Direktor des Teatro la Fenice den jungen Sänger zu sich und bescheinigte ihm großes Talent. Venedig bot ihm daraufhin einen mehrjährigen Vertrag, wo er viele seiner Rollen zum ersten Mal ausprobieren konnte. Sein Münchner Debut gab er als „Ruggero“ in Verdis Lombarden. 1971 kehrte er als Fiesco in Simone Boccanegra nach München zurück. Hierbei begegnete er Günther Rennert, mit dem ihn bis zu dessen Tod eine äußerst herzliche Freundschaft verband.

Das Publikum kennt Ruggero Raimondi fast nur von seinen „dämonischen“ Rollen wie Don Giovanni, Philipp, Mephisto. Diese Rollen stellen für ihn gewissermaßen ein Ventil dar, all seine unterdrückten Gefühle und Aggressionen loszuwerden. Im Privatleben ist er dagegen ein äußerst friedliebender und ausgeglichener Mensch: Lesen, Spaziergehen, „Contemplation“ sind seine Hobbies, ins Theater geht er – bezeichnenderweise – so gut wie nie. Das durch seinen Sängerberuf bedingte viele Reisen belastet ihn schon, andererseits möchte er es auch nicht missen.

Eine ausgesprochene Lieblingsrolle gibt es für Ruggero Raimondi nicht; die Rolle des jeweiligen Abends ist für ihn immer am wichtigsten. Eine besondere Beziehung hat er allerdings zum Don Giovanni, jedoch möchte er nicht mit dieser Rolle identifiziert werden. „Ein Teil von Don Giovannis Wesen steckt in jedem von uns“, meint er, eine endgültige Deutung von dessen vielschichtiger Persönlichkeit hält er aber für unmöglich. Auch den Mephisto aus Gounods Faust hat er schon vielerorts gesungen, so auch in Wien und München. Kenneth Russel, der Regisseur des Wiener Faust, inszenierte seiner Meinung nach zu sehr aus der Sicht des Filmregisseurs. Der Film hat seine eigenen Gesetze, auf die Bühne

übertragen kann dabei leicht der Kontakt zum Publikum verlorengehen. Ruggero Raimondi muß es wissen, denn er hat selbst schon in mehreren Opernverfilmungen und auch in einem Spielfilm mitgewirkt. Die Umstellung von Bühne auf Film ist nicht immer ganz einfach: Das Auge der Kamera fordert vom Sänger eine weit größere Präzision in der Bewegung als auf der Bühne. Ein Sänger muß ein guter Schauspieler sein können, das Singen bleibt für Ruggero Raimondi jedoch „der tiefste Ausdruck der Seele“.

Er weiß aber auch von einigen angenehmen Erlebnissen zu berichten.



ten. So mußte er für seine Rolle in Carmen das Reiten und den Umgang mit der Ausrüstung eines Toreros erlernen. Einer japanischen Reisegruppe, die ihm zufällig beim morgendlichen Üben begegnete (und ihn dabei sofort auf Zelluloid bannte), wird er wohl immer als der Star-Torero Spaniens im Gedächtnis bleiben.

Weitere Filmpläne hegt er zur Zeit nicht; eine mögliche Karriere als Schauspieler möchte er bei entsprechenden Angeboten nicht ausschließen.

Nach seinen Rollenwünschen für die Zukunft befragt, bleibt er noch etwas zurückhaltend: möglicherweise den Scarpia, von den Rollen

des deutschen Fachs interessiert ihn der Gurnemann am meisten. Zuvor will er jedoch unbedingt die deutsche Sprache erlernen. Für 1988 ist eine Tournee geplant, in der er auch

seine Fähigkeiten als Liedsänger unter Beweis stellen möchte. Mit großer Freude reagierte das Publikum auf sein Versprechen, sobald wie möglich wieder nach München

zu kommen. Die langanhaltenden Ovationen am Ende des Diskussionsabends mögen ihm diesen Entschluß noch leichter gemacht haben. LP

Künstlergespräch mit Margaret Price

Wer trotz wolkenbruchartiger Regengüsse am Abend des 8. Mai den Weg zum Kolpinghaus nicht gescheut hat, hat es mit Sicherheit nicht bereut: Wahlmünchnerin Margaret Price ist auch außerhalb der Bühne eine eindrucksvolle Persönlichkeit; entspannt, natürlich und direkt erzählte sie Wissenswertes und Unterhaltsames über Leben und Karriere, in so gut wie akzent- und fehlerfreiem Deutsch.



Geboren und aufgewachsen ist Margaret Price in Wales, einem Land, das für die Musikalität seiner Bewohner bekannt ist und immer wieder bedeutende Sänger (man denke nur an Gwyneth Jones) hervorgebracht hat. Aus ihrer schon im Kinderchor aufgefallenen Gesangsbegabung einen Beruf zu machen, hatte Margaret Price zunächst nicht vor, sie wollte vielmehr Biologielehrerin werden. Es bedurfte erst der Überzeugungskraft eines Lehrers, der auch den Widerstand ihrer Eltern überwand, damit sie vom naturwissenschaftlichen Zweig ihrer Schule zum künstlerisch-musikalischen überwechselte – ein Schritt, den sie bis heute nicht bereut hat. Margaret Price debütierte 1962 an der Welsh Opera in „Figaros Hochzeit“, damals noch als Cherubino; in der gleichen Rolle hatte sie ein Jahr später Gelegenheit, für Teresa

Berganza in London einzuspringen, mit großem persönlichen Erfolg. Doch ihr eigentlicher Durchbruch zur internationalen Karriere kam erst später: Jean-Pierre Ponnelle entdeckte sie in San Francisco – sie sang dort gerade Pamina – und nahm sie mit nach Köln, um sie in seinem berühmten Mozartzyklus einzusetzen. Der Weg nach München war dann nicht mehr weit: Schon bald ergab sich eine Gelegenheit, für Maria Chiara in „Simone Boccanegra“ einzuspringen, 1973 folgte ihre Donna Anna in dem schon fast legendären „Don Giovanni“. Seitdem ist die Bayerische Staatsoper einer der wichtigsten Stützpunkte ihrer internationalen Karriere.

Lange Zeit galt Margaret Price als „die“ Mozartsängerin schlechthin, bis sie mit gleichbleibendem Erfolg zahlreiche andere Partien des italienischen und deutschen Fachs erarbeitete, so daß ihr Repertoire heute von Fiordiligi über Norma und Aïda bis zu Isolde (auf Schallplatte) und Ariadne eine ungewöhnliche Bandbreite hat. Auf ihre Marschallin wird man allerdings vorläufig vergeblich warten müssen: Für diese ausgesprochen „deutsche“ Rolle sind ihrer Meinung nach perfekte Deutschkenntnisse unerlässlich, über die sie noch nicht zu verfügen glaubt. Das ähnliche Problem stellt sich für Margaret Price bei den meisten Wagnerpartien.

Ihre Zukunft sieht sie daher ganz im italienischen Fach, die Amelia in „Maskenball“, Alice in „Falstaff“ (1987 in München unter Kleiber) und vielleicht die „Troubadour“-Leonore sind in der näheren Zukunft neu geplant. Ihre besondere Liebe gilt der „Norma“, die sie – zu ihrem Bedauern nur konzertant – jetzt in den Münchner Festspielen und 1987 zu ihrem 25jährigen Bühnenjubiläum in London singen wird.

Oberster Grundsatz bei der Planung ihrer Karriere und ihrem Lebensstil ist für Margaret Price immer gewesen, ihre Stimme nie über Gebühr zu beanspruchen, um noch möglichst lange Zeit singen zu können.



nen. Deshalb hat sie beispielsweise auf die eher tief und dramatisch angelegte Leonora in der „Macht des Schicksals“ verzichtet und tritt pro Jahr nicht häufiger als 50 Mal auf (Oper, Schallplatte und Konzerttätigkeit zusammengerechnet), auch wenn sie dadurch nicht ganz soviel verdient wie mancher Kollege, der es schon allein auf 70 Opernauftritte im Jahr bringt.

Zwischen den Aufführungen und anstrengenden Gastspielreisen erholt sich Margaret Price in ihrer Bogenhausener Wohnung. Sie fährt gerne Auto, von Porsche ist sie neuerdings zu Mercedes übergewechselt, bevorzugter Beifahrer ist dabei ihr Hund. Das liebste Hobby von Margaret Price ist aber das Kochen, besonders gut ist sie inzwischen gerade in der bayerischen Küche, Schweinebraten und Knödel zählen zu ihren Spezialitäten. Eh

Der Ring des Nibelungen: Siegfried in Berlin

Wenn mir vorher einer gesagt hätte, daß ich begeistert aus einem „Siegfried“ gehe, hätte ich denjenigen wahrscheinlich ganz schief von unten angeguckt.

Aber es war so – der überwiegende Teil der Berlin-Reisenden ging beeindruckt aus der Aufführung.

Selten hat man diese wohl schwierigste aller Wagneroper so konsequent inszeniert gesehen wie hier. Plötzlich wurden Zusammenhänge deutlich, die sonst untergehen.

Berlins Generalintendant Götz Friedrich hat den Text R. Wagners sehr wörtlich genommen. Als Beispiel möchte ich dazu das Verhältnis Siegfried zu Mime erwähnen: Es liegen noch die Spielsachen des kleinen Siegfried herum und dadurch wurde der Satz „als zullendes Kind, zog ich dich auf“ lebendig und man merkte, daß Mime nur schwerlich begreifen kann, daß Siegfried erwachsen wird.

Auch der Beginn des 3. Aktes zeigt diese Klarheit. Nachdem Siegfried

Wotans Speer zerbrochen hat, sieht man ihn seinen Weg durch das Feuer nehmen; als er bei der schlafenden Brünnhilde ankommt, hat er noch Schwierigkeiten mit dem Rauch in seinen Augen.

(Dies alles mit großer Lust und Laune gespielt von René Kollo!)

Aber auch die anderen Protagonisten, mit Ausnahme vielleicht von Roger Roloff als Wotan, haben großartige schauspielerische Leistungen vollbracht. Hier sollte man im 2. Akt die Szene Mime und Alberich erwähnen, bei der der ganze Neid der Brüder offensichtlich wurde – beide versuchen an den toten Riesen heranzuschleichen und das Gold zu rauben –; diese Szene war spannend wie ein Krimi, bei dem letztendlich beide leer ausgehen.

Bei meiner Begeisterung über die Szene sollte man nicht die gesangliche Leistung vergessen. Auch hier allen voran René Kollo: bis zum Schluß hielt er diese mörderische

Partie durch, differenzierte wunderbar und war, auch auf Grund der schauspielerischen Qualitäten, der absolute Star des Abends. Die Charakterrollen von Mime und Alberich waren bei Horst Hiestermann und Gottfried Hornik in besten Händen. Die beiden Damen, Caterina Ligendza und Anne Gjevang, standen ihren männlichen Kollegen in nichts nach.

Der Dirigent der Aufführung und Generalmusikdirektor in Berlin, Jesus Lopez-Cobos, machte seine Sache gut – er musiziert den Siegfried, wie auch schon in der Walküre hörbar, durchlässig, trägt nie zu dick auf und das Ergebnis ist, daß man wirklich jedes Wort der Sänger verstanden hat.

Insgesamt sollte man noch erwähnen, daß seit Beginn des Rheingoldes – Ausnahme Walküre 2. Akt – eine lobenswerte Konsequenz festzustellen ist.

Wir freuen uns auf die Götterdämmerung im November! by

Zum »Capriccio« nach Nürnberg

Am 17. Mai 1985 veranstaltete der IBS eine Busfahrt zur Premiere von Richard Strauss' »Capriccio« nach Nürnberg. Auch einige Mitglieder der Richard-Strauss-Gesellschaft schlossen sich an. Der Bus war voll besetzt.

Auf der Fahrt gab Frau Helga Schmidt einen hervorragenden Einführungsvortrag, und zwar so umfassend, wie er in keinem Opernführer zu finden ist. Über Inhalt und Entwicklungsgeschichte des Werkes waren die Reisenden nun allerbestens informiert.

Die Reiseleitung hatte im Tucher Bräustüberl, nahe der Oper, in einem schönen Raum für einen Imbiß gesorgt, der allgemein als Abendessen genutzt wurde.

Beim Betreten des Opernhauses fiel den Besuchern, die das Nürnberger Opernhaus zum ersten Mal von innen sahen, das riesige Ge-

mälde bekannter Komponisten auf, das 1972 entstanden ist. Über die Qualität des Gemäldes läßt sich streiten, auch über die Auswahl der Komponisten. Vergeblich suchte man unter den 10–15 Komponistenbildern Mozart, Beethoven und Richard Strauss.

Das sehr gepflegte Nürnberger Haus machte einen guten Eindruck, neben den großen Foyer-Gemälden von Feuerbach und Slevogt ist eine Ausstellung von Max Slevogts „Randzeichnungen zu Mozarts Zauberflöte“ zu sehen. Leider blieb für die Besichtigung nicht genügend Zeit, da »Capriccio« ohne Pause gespielt wird.

Und darin lag wohl auch für einige Besucher der Grund, warum ihnen das Werk nicht völlig gefiel. In der letzten Münchner Inszenierung von Rudolf Hartmann hat sich der Regisseur, der auch die Urauffüh-

rung szenisch gestaltet hatte, entschlossen, eine Pause einzulegen, was sich bei einem Einakter, der über 2¼ Stunden dauert, als glücklich erwies.

Hans Gierster, als Assistent von Clemens Krauss bei der Uraufführung, war es sicher ein besonderes Anliegen, das Werk in Nürnberg herauszubringen, obwohl ihm natürlich ein Orchester zur Verfügung stand, das man nicht, wie das Münchner, als Strauss-Orchester bezeichnen kann. Er bot alle ersten Kräfte seines Hauses auf, um Werk und Aufführung zum Erfolg zu führen. Er holte sich von der Wiener Staatsoper den Regisseur Wolfgang WEBER, der sich von Peter HEYDUCK den von den Autoren vorgeschriebenen schönen Gartensaal eines Rokokoschlusses bauen ließ. Das Ensemble bot durchwegs gute Leistungen, der Erfolg war einmütig. F. T.

Die Meistersinger von Nürnberg in Zürich

Reise vom 3.–5. Mai

Fast schien es, als wollte Petrus unserer Reise nach Zürich einen Riegel vorschieben. Heftiges Schneetreiben überraschte uns im Allgäu und bremste den zeitlich geplanten Fahrtverlauf. Doch schon bei der Mittagspause in Lindau hatte sich die Lage gebessert. Von da ab bekam diese in jeder Hinsicht gelungene und für alle Teilnehmer zur vollen Zufriedenheit verlaufene Fahrt auch von „oben“ ihren strahlenden Glanz.

Im Hotel Plaza, unserem Standortquartier, konnten wir uns sehr wohlfühlen. Die zentrale Lage, direkt neben dem Opernhaus, war ein günstiger Ausgangspunkt für Stadterkundungen und Einkaufsbummel. Außerdem bot sich uns im Hotel Gelegenheit, nach den Aufführungen in fröhlicher Runde zusammenzusitzen, zu diskutieren und den Abend ausklingen zu lassen.

Am Freitag abend besuchten wir im Schauspielhaus „Die Stühle“ von Eugène Ionescu in der Inszenierung von Werner Düggelin. Recht vorbereitet war wohl keiner auf die Aufführung dieses modernen Klassikers, wie Ionescu heute oft genannt wird. Die beiden Protagonisten Christiane Hörbiger und Peter Roggisch, die in diesem Stück ihr banales Leben vor unseren Augen darlegen und mit diesem unerfüllten Leben ins Gericht ziehen, haben es durch ihre darstellerische und sprachliche Ausdruckskraft verstanden, uns in ihren Bann zu ziehen. Die sich anschließenden Diskussionen zeigten, daß die beabsichtigte Provokation des Stückes, über unser Leben nachzudenken, mehrheitlich angenommen worden ist.

Trotz einer am Sonntag nur kurzen Öffnungszeit des Frauenmünsters ist es uns gelungen, die berühmten Chorfenster, die den Weg des Menschen zu Gott darstellen, und die kleine Fensterrosette im Querschiff mit den Schöpfungswerken, die Marc Chagall im Alter von über 80 Jahren geschaffen hat, zu bewundern. Neben der überlegenen geistigen Konzeption und der künstlerischen Durchgestaltung ist es vor

allen Dingen die großartige Farbkomposition, die jeden Betrachter faszinieren muß. Ein einmaliger Besuch reicht nicht aus, um dieses Werk ganz zu erfassen.

Anlaß und Höhepunkt unserer Reise war am Sonntagabend der Besuch des am 2. Dezember 1984 nach mehrjähriger Renovierung wiedereröffneten Opernhauses mit einer Aufführung „Die Meistersinger von Nürnberg“ von Richard Wagner. Claus Helmut Drese, der Regisseur, und Jörg Zimmermann, der Bühnenbildner, haben die Handlung nach Zürich verlegt. Dies zeigt bereits der Titel des Begleitheftes zur Aufführung, wo es heißt: „Die Meistersinger von Nürnberg in Zürich“. Der erste Akt spielt demgemäß in einer reformierten Kirche, wo den Mittelpunkt der Kirche der Taufstein und nicht, wie wir es kennen, der Altar bildet. Außerdem sind Chor und Längsschiff durch einen Lettner getrennt. Noch deutlicher als der 2. Akt, wo Züricher Häuser stilisiert dargestellt werden und ein Boot im Vordergrund einen Hinweis auf die Limmat gibt, führt der letzte Akt mitten hinein in das Züricher Geschehen. Der Aufmarsch der Zünfte vollzieht sich nach seiner Form und in den historischen Kostümen wie beim Sechseläuten, dem noch heute jährlich gefeierten großen Frühlingsfest. Für uns besonders ungewohnt erscheinen die mit Gewürzen aus dem Orient handelnden Kaufleute als Araber verkleidet. Von der guten Personenregie sei noch besonders die Darstellung des Hans Sachs im 3. Akt, 4. Auftritt, hervorgehoben. Sachsens Enttäuschung steigert der Regisseur zu einem heftigen Wutausbruch. Musikalisch lag die Aufführung bei Ferdinand Leitner in bewährten und erfahrenen Händen. Seine bekannt langsamen Tempi hat er konsequent durchgehalten und damit Sänger und Orchester gut geführt. Von den Sängern gebührt Peter Meven ein besonderes Lob. Daneben waren die Hauptrollen mit Matti Salminen als Veit Pogner, Rudolf A. Hartmann als Sixtus Beckmesser, Wilfried Gamlich als David, Beatrice Niehoff als Eva

und Anne Gjevang als Magdalene gut besetzt. Erfreulicherweise hat entgegen unseren Befürchtungen Wolfgang Fassler als Walter von Stolzing teilweise eine gute Partie geliefert. Mit anhaltendem, verdienten Applaus schloß eine interessante und gelungene Aufführung.

Am Sonntag vormittag zeigte uns Herr Jakob Schloßstein, der Leiter des Beleuchtungswesens, das Opernhaus. Es war eine sehr amüsante und kurzweilige Führung, weil aus den Worten von Herrn Schloßstein die ganze Liebe und Verbundenheit zum Theater und zur Oper zum Ausdruck kamen. Er ist ein alter Theatermann, der, aus Augsburg kommend, bereits seit 30 Jahren in Zürich tätig ist. Auf Grund seiner langen Erfahrung konnte er neben den nüchternen Erklärungen, die zu einer solchen Besichtigung gehören, viele Details über Erlebnisse mit Dirigenten, Sängerinnen und Sängern erzählen. Das 1890/91 errichtete Opernhaus wurde im ursprünglichen Stil renoviert. Nur der Innenraum des Bühnenhauses wurde den modernen Erfordernissen entsprechend neu gestaltet. Da außen kein Platz zur Verfügung stand, mußte man 12 m tief unter den Wasserspiegel des Zürichsees gehen. An das Opernhaus schließt sich harmonisch ein Neubau für Kasse, Restaurant und das Bernhardtheater an.

Bei strahlendem Sonnenschein fuhren wir anschließend durch das Sihltal an den Vierwaldstädter See. Nach einem lukullischen Mittagsbüffet im Grand Hotel National Luzern erreichten wir mit der Besichtigung des Richard-Wagner-Museums in Tribschen die letzte Station unserer Reise.

Für die Rückfahrt hatte die Reiseleitung noch eine zusätzliche Überraschung. Durch die Änderung der Route über Konstanz – Meersburg konnten wir bei einer letzten Wein-/Kaffeepause in Meersburg die überaus erlebnisreiche Fahrt mit einem Schnapper Bodenseeluft abschließen.

G. G.

IBS-Wanderung zum Bismarckturm – ein Knüller!

Wahrhaftig – diese zweite Wanderung war wirklich eine großartige Sache. Wieder waren es – wie beim ersten Mal – elf sportlich gestählte Weiblein und Männlein, wobei zu hoffen ist, daß sich diese Zahl künftig noch erhöhen wird. Oder lag es wieder am Wetter?

Beim Start in Starnberg fielen zwar noch einige Tropfen, aber weit über die Hälfte des Weges herrschte das schönste Wetter. Und dazu die unglaublichen kulturellen Höhepunkte! Gleich in Kempfenhausen begann es mit der Besichtigung des Hauses – leider von außen –, in dem einst Richard Wagner gewohnt und seine „Meistersinger“ vollendet hat. Über Berg ging es zum Ufer des Sees, und beim Anblick

des ach so bekannten Kreuzes gedachte jeder und jede „unseres“ König Ludwig. Dazu die Votivkirche – die entgegen vorheriger Zusage leider geschlossen war.

Von Leoni dann aufwärts – Richtung Bismarckturm. Auf Schleichwegen wurde vorher jedoch noch der Wohnsitz eines nicht unbekannten Kammersängers erkundet. Auf den Höhen dann der Bismarckturm, wo ein kurzer „Schulungsvortrag“ über den großen „Preißen“ erfolgte. Von da ab konnte man dann erst die Schönheit der Landschaft und dieses Weges genießen. Leicht wellig hob und senkte sich der Weg – immer abwechslungsreich über Wiesen und durch Wälder. Das angestrebte Ziel war Höhenrain, wo in

einem wunderschönen Gasthof das gemeinsame Mittagessen eingenommen wurde. Köstliche Starnberger See-Renken ließen die „lebensfrischen“ Forellen der ersten Wanderung schnell in Vergessenheit geraten.

Als Verdauungsförderung ging es nun ständig bergab gen Wolfratshausen, dem Ziel der Wanderung. Dort wurde natürlich noch im Café – dem ersten Haus am Platze selbstverständlich – die letzte Stärkung zu sich genommen, und vom S-Bahnhof ging es zurück nach München mit dem Gefühl aller:

Wir sind doch große Klasse!

Bis zum nächsten Mal – aber dann: Strömt herbei ihr Völkerscharen!!

Fr.

Spitzingsee – Schöfeldalmen am 19.5.1985

Vielversprechend war das Wetter am Sonntag früh nicht, aber wer sich nicht abhalten ließ, bei der Wanderung am 19. Mai zum Spitzing mitzumachen, wurde reichlich belohnt, auch von Petrus, ab 10 Uhr lachte der Himmel. Um 7.45 Uhr fuhr der Zug in Richtung Bayrischzell; wir stiegen in Fischhausen-Neuhaus aus und ließen uns vom Bus bis zur Wurzhütte am Spitzingsee fahren.

In gemütlichem Tempo kamen wir in 1½ Stunden zum Terrain der Schöfeldalmen, eine Riesenumulde, umgeben von Wiesen und Bergen. Hier steht die Hütte unserer Gastgeber, die uns herzlich empfangen und zu einer zünftigen Brotzeit einluden. Der Clou: frische

Butter direkt vom Bauern. Kalte Getränke nach Wahl, außerdem Tee und Kaffee mit Gebirgswasser zubereitet. Es schmeckte herrlich in froher Runde.

Wer Lust dazu hatte, konnte nun mit auf den Jägerkamp (1746 m) steigen. Am Gipfelkreuz bewunderten wir die Aussicht: ein Rundgemälde, überwältigend schön; der Kampf gegen Schlamm, glatte Steine, Reste von Schnee etc. war vergessen. Drei aus der Gruppe fühlten sich noch kräftig genug, den nächsten Gipfel zu stürmen, die Aiplspitz mit 1758 m. Den Schilderungen nach (die Schreiberin war nicht dabei) muß dieser Berg im letzten Drittel fast hochalpin sein. Respekt! (Schneider, Müller, Scheller.)

Zum Mittagessen wurden wir alle wieder von unseren rührigen Gastgebern zu Tisch gebeten: Spargelsuppe (mit viel Spargel), Wurstsalat, heiße Würste, Rettiche, die berühmte Bauernbutter, Nußzopf, selbstgemachte Marmelade, Tee, Kaffee. In fröhlicher Runde genossen wir all die Köstlichkeiten; der Abschied von dieser Idylle fiel uns schwer. Ein herzliches Vergelt's Gott Herrn und Frau Müller!

Zum Bus an der Wurzhütte mußten wir Tempo vorlegen. Im Zug erinnerte sich plötzlich jemand an Thomas's „Erster Klasse“, ein schönes Stichwort, denn nun wurde bis München über dieses Stück gesprochen und gelacht, so daß wir auch diesmal ein Bröckel Kultur in die Wanderung brachten.

L. S.

„Der kleine Rahmenladen“

KRIEG-REINER Bildereinrahmungen

Steinstraße 15 8000 München 80 Telefon 4801841

Geschäftszeit: Montag bis Donnerstag 8.00 – 18.00 Uhr
Freitag 8.00 – 17.30 Uhr
Samstag geschlossen !!

Großes Rahmen- und Leistensortiment. Auswahl an alten Bilderrahmen.

Gothaer VERSICHERUNGEN

Autoversicherung · Haftpflichtversicherung · Lebensversicherung
Krankenversicherung · Unfallversicherung · Sachversicherung
Rechtsschutz · Bausparkasse

Jetzt Autoversicherungen besonders günstig
Informieren Sie sich
bei

Elisabeth Heinrich

Am Harras 15 · 8000 München 70

Tel. 089/773847

Der IBS beim Tag der offenen Tür im Prinzregententheater

Am Samstag, 23. März 1985, hatte das Münchner Publikum Gelegenheit, das Prinzregententheater vor dem Umbau zu besichtigen.

Der IBS war von Herrn Generalintendanten Everding gebeten worden, mit Ordnungskräften auszuweichen, damit ein reibungsloser Ablauf dieses Tages der offenen Tür gesichert war. Etwa 25 IBS-Mitglieder kamen, halfen und staunten über den großen Ansturm des Publikums und die rege Teilnahme der früheren Stars. Diese wurden einzeln von Herrn Everding begrüßt. Man sah: Elisabeth Lindermeier, Hildegard Hillebrecht, Josef Knapp,

Kurt Böhme, Hertha Töpfer, Lotte Schädle, Antonie Fahberg, Paul Kuen, Helena Braun, Richard Holm, Marianne Schech, Hans Hopf, Ernst Häfliger, Georgine von Milinkovic, Liselotte Fölser, Franz Klarwein, Sari Barabas, Otto Wirthensohn, Carl Hoppe. Aber auch Künstler, die nicht zur Oper gehörten, wie Peter Lühr, Gustel Bayrhammer, Frank Baumbauer u. v. a. kamen.

Die Führungen wurden von Kammer Sänger Ferry Gruber und Damen und Herren der Generalintendanten mit Hilfe von Kräften des IBS durchgeführt.

Am Schluß dankte Herr Everding den Helfern und erklärte, daß ohne Mitwirkung des IBS das Unternehmen nicht so reibungslos hätte durchgeführt werden können. Immerhin kamen ca. 11 000 Besucher! In einem Spendenglas fanden sich über DM 4000,- für den Wiederaufbau des einstigen Gartenfoyers. Bei dem Dank von Herrn Everding an alle Helfer teilte er mit, daß das Haus am 9. Januar 1988 mit dem Schauspiel von Oscar Wilde „Salome“ eröffnet wird. Dabei spielt Hildegard BEHRENS die Salome, die sie dann in der gleichen Woche auch im Nationaltheater singen wird.

F. T.

WIR STELLEN VOR . . .

Zum Gesamtgastspiel der Komischen Oper Berlin in München

GIUSTINO von Händel

Es wirken mit:

Violetta MADJAROWA, Mezzosopran

geb. 1946 in Russe (Bulgarien). Debüt 1971 in Halle. Dort vor allem als Händel-Sängerin, aber auch in italienischen Partien (Amneris, Eboli, Acucena) hervorgetreten. Seit 1979 an der KOMISCHEN OPER in Berlin (u. a. Cherubin, Suzuki). Gastspiele in Bulgarien, CSSR, Italien vor allem als Oratorienalt.

Jana SMITKOVA, Sopran

geb. 1942 in Prag. Debüt 1967 in Liberec als Nancy, danach Engagement in Brünn und anderen tschechischen Opernhäusern. Seit 1973 an der KOMISCHEN OPER in Berlin u. a. Titelpartie in der be-

rühmten Inszenierung von Joachim Herz als Katja Kabanowa, danach Butterfly, Cordelia in Lear und in der Felsenstein-Inszenierung von Hary Janos. Ständiger Gast an der Staatsoper in Dresden u. a. als Agathe in der Wiedereröffnung der Semper-Oper, außerdem Pamina, Rusalka.

Jochen KOWALSKI, Tenor

1954 in Wachow bei Leipzig geboren. Schon während seiner Studienzeit an der Berliner Musikhochschule sang er bei den Händel-Festspielen 1982 in Halle den 3. Akt der seltenen MUZIO SEEVOLA als Counter Tenor mit sensationellem Erfolg. Nach dem Staatsexamen 1983 Verpflichtung an die KOMISCHEN OPER Berlin, wo er in der

Kupfer-Inszenierung des Boris Godunow als Fjodor debütierte. Mit dem gleichen Regisseur erarbeitete er die Händel-Oper „GIUSTINO“ in Berlin und „BELSAZAR“ in Hamburg. Jochen Kowalski tritt auch mit großem Erfolg in Oratorien von Bach, Händel, Pergolesi u. a. auf.

Günther NEUMANN, Tenor

1938 in Stablack (Ostpreußen) geboren. Autodidakt. Debüt 1965 in Potsdam als Belmonte, 1967–69 in Weimar, seit 1969 an der KOMISCHEN OPER Berlin, dort lyrisch-dramatische Partien, wie Linkerton, Alvaro, Manrico, Stolzing u. a. Gastspiele in Italien, Finnland, CSSR, Wiener Staatsoper und Bundesrepublik.

F. T.

Tanz-döllner
SCHULE

Beginn
neuer Kurse



Tal 50/II
AM ISARTOR
Ruf 29 79 63

VORSCHAU

Reisen

WIEN

Es ist eine mehrtägige Fahrt übers Wochenende mit Hinfahrt am Freitag beabsichtigt. Opernaufführung: „Maria Stuarda“ mit Edita Gruberova sowie eine weitere Theatervorstellung. Termin: September–Oktober oder November 1985.

*

BERLIN

Voraussichtlich Oktober 1985 4-tägige Gruppenflugreise zur Neuinszenierung der „Götterdämmerung“.

Wanderung

SEPTEMBER

Vorgesehen ist von Lengries mit der Bahn aufs Brauneck – Gipfelwanderung über Benediktenwand zur Tutzingen Hütte – Abstieg nach Benediktbeuren.

TIPS FÜR MÜNCHEN

Wir empfehlen unseren Mitgliedern folgende Veranstaltungen:

11. 7. 1985

Vortrag

Prof. Dr. Richard Exner, Santa Barbara

Thema: Hofmannsthals „Arabella“ – verkauft, verlobt, verwandelt

Ort: Gasteig Kulturzentrum, Vortragssaal der Bibliothek, Rosenheimer Straße 5, 8000 München 80

Zeit: 20 Uhr

Eintritt frei!

22. 7. 1985

Vortrag

Dr. Götz Klaus Kende, Wien

Thema: Richard Strauss und Clemens Krauss – ein Rückblick

Ort: Gasteig Kulturzentrum, Vortragssaal der Bibliothek, Rosenheimer Straße 5, 8000 München 80

Zeit: 20 Uhr

Eintritt frei!

IBS – aktuell: Zeitschrift des Interessenvereins des Bayerischen Staatsopernpublikums e. V. im Eigenverlag – 4. Jahrgang
Postfach 544, 8000 München 1,
Tel. 55 50 56

Vorstand: Dr. Werner Löbl, Wolfgang Scheller, Monika Beyerle-Scheller, Karl Katheder, Edith Könicke, Ursula Ehrensberger

Mitgliedsbeitrag: DM 30,- (Ermäßigung für Schüler, Studenten, Rentner, Ehepaare)

Konto-Nr.
6850152851 Hypo-Bank München
BLZ 700 200 01
312030-800 Postgiroamt München

Redaktion: Dr. Werner Löbl,
Uschi Ehrensberger – Karl Katheder
Postfach 544, 8000 München 1

Erscheinungsweise: vierteljährlich
Der Bezugspreis ist im Mitgliedsbeitrag enthalten.

Jahresabonnement für Nichtmitglieder:
DM 20,- einschließlich Zustellung

Zur Zeit gültige Anzeigenpreisliste:
Nr. 2, 1. April 1984

Druck: Max Schick GmbH, Druckerei
und Verlag, Karl-Schmid-Straße 13,
8000 München 82, Telefon 429201

KLOSTERKELLEREI LANA SÜDTIROL – PIRCHER –

8035 Gauting 1
Waldpromenade 50–52
Telefon 089/850 1539
Telex 05-21 6236



Unsere Specialität:

**Williams
PIRCHER**

Weine & Destillate

Auslieferungslager für Deutschland an Großhandel,
Gastronomie, Gewerbe, Wiederverkäufer.
Großraum München jederzeit Zustellung frei Haus
und Abholung + Mehrwertsteuer, Leergutvergütung:
DM 2,- (Karton + 12 Flaschen).

**Telefonische Bestellung
089/850 1539**

auch sonn- und feiertags,
Tag und Nacht Anrufbeantworter

Im Anzeigenbereich Lieferung frei Haus!

g

*Gute Druckerzeugnisse
sind keine Hazerii.*

*sondern eine Frage
des richtigen Partners.*

J. Gotteswinter, Buch- und Offsetdruck, Amalienstr. 11, 8000 München 2, Tel. (089) 28 84 26

Premieren:

20. Oktober 1985: BALLETTABEND

November 1985: NIGHT

Uraufführung Theater im Marstall)
Opernprojekt von Lorenzo Ferrero
Regie und Libretto: Peter Werhahn
Bühnenbild und Kostüme: Michael Scott

29. November 1985: MANON

Jules Massenet:
Neuinszenierung in französischer Sprache
Dirigent: Julius Rudel
Regie, Bühnenbild und Kostüme:
Jean-Pierre Ponnelle

Dekorationen und Kostüme werden mit
freundlicher Genehmigung von der
Wiener Staatsoper entliehen

Edita Gruberova Neil Shicoff
Julie Kaufmann Alberto Rinaldi
Carmen Anhorn H. Günter Nöcker
Birgit Calm Kenneth Garrison
weitere Vorstellungen: 2., 5., 8., 12. und
15. Dezember 1985

16. Januar 1986 (Cuvillies-Theater):

BALLETTABEND

anschließend bis zum

24. Januar 1986:

BALLETT-TAGE 1986

25. Januar 1986:

Nach der kurzfristigen Absage von Wil-
helm Killmayer für die Uraufführung
Hölderlin wird neu verhandelt

anschließend bis 7. Februar 1986:

Tage des zeitgenössischen Musiktheaters

mit Werken von

Arnold Schönberg – Moses und Aron
Alban Berg – Lulu, Wozzeck
Paul Hindemith – Cardillac
Werner Egk – Peer Gynt
Athur Honegger – Johanna auf dem
Scheiterhaufen

2. März 1986:

DON GIOVANNI

Wolfgang Amadeus Mozart
Neuinszenierung in italienischer Sprache
Dirigent: Wolfgang Sawallisch
Regie: Maximilian Schell
Bühnenbild: Hans Schavernoch
Edita Gruberova Thomas Allen
Trudeliese Schmidt Peter Seiffert
Angela Maria Blasi Kurt Moll
Jan-Hendrik Rootering
weitere Vorstellungen:
5., 8., 13., 16., 19. und 22. März 1986

27. April 1986:

LA FORZA DEL DESTINO

(Die Macht des Schicksals)

Giuseppe Verdi
Neuinszenierung in italienischer Sprache
Dirigent: Giuseppe Sinopoli
Regie: Götz Friedrich
Bühnenbild: Hans Schavernoch
Kostüme: Lore Haas
Julia Varady
Marjana Lipovsek
Veriano Luchetti
Wolfgang Brendel
Kurt Moll
Jan-Hendrik Rootering

weitere Vorstellungen:
30. April, 4., 8., 12., 15. u. 19. Mai 1986

Wiederaufnahmen:

27. Oktober 1985:

PEER GYNT

Werner Egk
Dirigent: Heinrich Bender
Regie: Kurt Horres
Bühnenbild und Kostüme:
Wilfried Werz
Marianne Seibel
Cheryl Studer
Astrid Varnay
Hermann Becht
Horst Hiesteremann

weitere Vorstellungen: 31. Oktober,
1. Dezember 1985; 1. Februar 1986

3. Oktober 1985:

MOSES UND ARON

Arnold Schönberg
Dirigent: Gerd Albrecht
Regie: Giancarlo del Monaco
Bühnenbild: Jean-Pierre Ponnelle
Kostüme: Pet Halmen
Wolfgang Reichmann
Wolfgang Neumann

weitere Vorstellungen: 9., 11., 15. und
18. Oktober 1985, 26. und 29. Januar 1986

18. Dezember 1985:

CAVALLERIA RUSTICANA

Pietro Mascagni
Dirigent: Giuseppe Patané
Regie: Giancarlo del Monaco
Bühnenbild:
Günther Schneider-Siemssen
Kostüme: Silvia Strahammer
Julia Varady
Astrid Varnay
Birgit Calm
Giorgio Lamberti
Piero Cappuccilli

18. Dezember 1985:

I PAGLIACCI

Ruggero Leoncavallo
Dirigent: Giuseppe Patané
Regie: Giancarlo del Monaco
Bühnenbild:
Günther Schneider-Siemssen
Kostüme: Silvia Strahammer
Angela Maria Blasi
Wladimir Atlantow
Piero Cappuccilli
Bodo Brinkmann
Ulrich Reß

weitere Vorstellungen: 21., 26. und
29. Dezember 1985; 3. und 6. Januar 1986

23. März 1986:

PARSIFAL

Richard Wagner
Dirigent: Wolfgang Sawallisch
Ingrid Bjoner
René Kollo
Wolfgang Brendel
Kurt Moll
Hans Günter Nöcker
Karl Helm
weitere Vorstellungen: 27. und 30. März 1986

14. Juni 1986:

BALLETTABEND

*Zur Eröffnung der Münchner
Opernfestspiele*

7. Juli 1986:

TROADES

Aribert Reimann
Uraufführung
Dirigent: Gerd Albrecht
Regie und Bühnenbild:
Jean-Pierre Ponnelle
Helga Dernesch
Doris Soffel
Cyndia Sieden
Bodo Brinkmann
Matti Kastu

21. Juli 1986:

LES CONTES D'HOFFMANN

(Hoffmanns Erzählungen)
Neuinszenierung in französischer Sprache
Dirigent: Riccardo Chailly
Regie: Otto Schenk
Bühnenbild:
Günther Schneider-Siemssen
Kostüme: Monika von Zallinger
Cyndia Sieden
Trudeliese Schmidt
Pamela Coburn
Birgit Calm
Neil Shicoff
Wolfgang Brendel
Alfred Kuhn
Jan-Hendrik Rootering

Der Kenner

Ein Mensch sitzt stolz, programm-
bewehrt,
In einem besseren Konzert,
Fühlt sich als Kenner überlegen –
Die anderen sind nichts dagegen.
Musik in den Gehörgang rinnt,
Der Mensch lauscht kühn verklärt
und sinnt.
Kaum daß den ersten Satz sie enden,
Rauscht er schon rasend mit den
Händen
Und spricht vernehmliche und kluge
Gedanken über eine Fuge
Und seufzt dann, vor Begeisterung
schwach:
„Nein, wirklich himmlisch
dieser Bach!“
Sein Nachbar aber grinst
abscheulich:
„Sie haben das Programm von
neulich!“
Und sieh, woran er gar nicht dachte:
Man spielt heut abend Bruckners
Achte.
Und jäh, wie Simson seine Kraft,
Verliert der Mensch die Kenner-
schaft.

Eugen Roth

Erinnerungen an Julius Patzak

In den zwanziger und dreißiger Jahren gab es unter den vielen und guten Tenören der Bayerischen Staatsoper gleich zwei mit dem Vornamen Julius: Julius Pölzer, den Naturburschen aus Kärnten, der für seinen Jung-Siegfried weder Perücke noch Make-up brauchte, und Julius Patzak mit seiner strahlenden, wunderbar leichten, hellen und unverwechselbaren Stimme. Sein „wie schön ist die Prinzessin Salome“ habe ich heute noch im Ohr, keiner hat es nach ihm so sehnsuchtsvoll, so erfüllt von unerfüllbarer Liebe je wieder gesungen.

1898 in Wien geboren, studierte er Dirigieren und bildete seine Stimme nebenher als Autodidakt aus. Seine erste Station war Brünn, wo er mit Leo Slezak, seinem großen Vorbild, zusammentraf. Einmal, es war in „Hoffmanns Erzählungen“, als seine Giuletta in der Gondel fliehen wollte, blieb der Kahn am Ufer stehen und Hoffmann stand ratlos am Ufer. Patzak

wußte sich zu helfen, er packte ein Ruder und stieß es kurz entschlossen dem Schlemihl vor die Brust, daß der nach Luft japste. Durch den Rückstoß verlor der Kahn seine Hemmungen und Giuletta konnte fliehen.

In unserer Oper waren damals auch einige große Operetten im Repertoire – Hedwig Fichtmüller trank im „Vogelhändler“ eine Maß Bier unter dem atemlosen Staunen des Publikums aus einem gläsernen (!) Krug auf einmal aus – und in der „Fledermaus“ gab es beim Fest des Fürsten Orlovsky immer die schönsten Einlagen, Ballett, Couplets usw., den Conferencier machte Julius Patzak. Einmal fragte er das Publikum:

„Übrigens, wissen Sie, wer die zwei besten Tenöre der Welt sind? Der andere ist Benjamino Gigli.“ Donnernder Applaus belohnte dieses Apercu, und ich bin der Meinung, daß sein Timbre wirklich bis heute unerreicht ist.

W. L.



Vorschau auf das Reiseprogramm 1986

- | | |
|---|----------------------------|
| 1. Ägypten mit Sinai | (22. März – 6. April 1986) |
| 2. Brasilien – Amazonas | (März – April) |
| 3. Rußland – China – Taiwan | (3. Mai – 1. Juni 1986) |
| 4. Irland | (Mai) |
| 5. Apulien – Calabrien | (Juni) |
| 6. Burgund | (Juni) |
| 7. Canada – Alaska | (August) |
| 8. Skandinavien bis zum Nordkap | (August) |
| 9. Venetien – Istrien | (September) |
| 10. Türkei | (Ende September) |
| 11. Mexico – Guatemala | (Oktober) |
| 12. Sumatra – Borneo – Sulawesi (Celebes) – Bali – Java | (November) |
| 13. Neuseeland – Australien | (November) |

Das genaue Reiseprogramm 1986 mit Preisen usw. kann ab 1. Oktober 1985 angefordert werden.
Vor Anmeldungen werden bereits jetzt entgegengenommen.

GESELLSCHAFT FÜR KULTUR UND REISEN E. V.
Arnulfstr. 62, 8000 München 2 (Postamt 6) · Tel. (0 89) 55 40 20 · Telex 52 14435 kur d